



Foto: Verena Hoop



Die Magie des Waldes

Egal, wo wir Menschen hinkamen, die Bäume waren bereits da. Der Wald ist ein Ort der Zuflucht, dem Ruhe, innerer Friede und Weisheit innewohnt. Wo das Leben – das echte Leben – von Wachsen, Blühen und Vergänglichkeit allgegenwärtig ist. Ein Ort voller Magie, an dem der Kreislauf der Energien so deutlich zu sehen und zu spüren ist, wo nirgends sonst.

Von Verena Hopp

Eine stressige Woche liegt hinter mir, voller Erfolgsdruck und Terminplanung. Unsere Generation hat die Möglichkeit, alles zu werden, was wir werden wollen. Den Satz haben wir mit in die Wiege gelegt bekommen. Doch es ist Fluch und Segen zugleich. Denn wenn es einmal nicht vorangeht, die große Karriere auf sich warten lässt, ein guter Studienabschluss noch lange keine Garantie für eine Arbeitsstelle ist, dann muss die Schuld ja bei uns selbst liegen, oder? Schließlich hatte kaum eine Generation so vielfältige Möglichkeiten wie die meine. Selbstoptimierung wird zu einer Art Wahn, dem sich gerade die jungen Leute nur schwer entziehen können.

Es ist Samstag, und ich sehne mich nach Zerstreuung und Ablenkung. Vielleicht

durch die Stadt bummeln? Ich denke an die Menschenmassen, die sich durch die Geschäfte schieben, die Autos und den Lärm und sage danke, nein danke. Irgendwie scheint es mir, als wäre das heute nicht der richtige Ort für mich.

Ein Ort aus Kraft und Ruhe

Stattdessen zieht es mich in die Natur, an einen Ort aus Kraft und Ruhe, wo Energien fließen und die Luft klar ist. Also schwinge ich mich auf meinen Drahtesel und fahre in einen nahegelegenen Wald. Schon die ersten Schritte auf dem weichen Boden haben eine beruhigende Wirkung auf mich. Das Moos unter den Füßen zu spüren, die waldige Luft einzusatmen und dem Gesang der Vögel zu lauschen entspannt erst meine Gedanken und schließlich auch meinen ganzen Körper. Es tut mir so gut, wie ich über den erdigen, laubbe-

deckten Waldboden vorbei an den alten Bäumen und ihren jungen kleinen Verwandten wandere. Nach einer Zeit halte ich inne und lehne mich an eine große Buche. Ganz bewusst atme ich die frische, reine Luft, die durch meinen ganzen Körper fließt und mich wieder mit Leben füllt. Mit geschlossenen Augen halte ich mein Gesicht Richtung Blätterdach, wo sich die Sonne ihren Weg durch das Geäst kämpft und damit alle Grünschattierungen dieser Welt hervorzulocken versucht. Erst jetzt fühle ich so richtig, wie der Stress der letzten Tage von mir abfällt. Das gibt mir ein Gefühl von Frieden. Ich konzentriere mich auf meine Atmung und versuche, diese reine, belebende Luft in jeden Winkel meines Körpers aufzunehmen.

Weiter geht es auf Seite 8

Der Wald ist wie ein alter Freund für mich, der jeden Besucher voller Gastfreundschaft aufnimmt und seine Energien teilt, solange man ihm freundlich und respektvoll begegnet. Hier ist der Ort, wo alles perfekt und richtig in seiner reinen Form besteht, wo die Natur ihre Einzigartigkeit zeigt, die Schönheit im Individuellen findet. Es wird keine Perfektion verlangt, die aus gesellschaftlichen Normen hervorgeht. Alter und Weisheit haben Bestand. Hier, wo die glitzernde Scheinwelt sowie der Optimierungswahn abgestellt sind, und der Kreis der Energien für mich sichtbar wird als sonst irgendwo. Die sterbenden Bäume geben die Lebensgrundlage für neues Leben. Keine erzwungene Verjüngung, keine Terminvorgaben, keine Eile.

Das ist es wohl auch, was mich hier so beruhigt und zugleich fasziniert.

Wie viele Menschen vor mir haben schon genau hier bei diesen alten Buchen ähnlich empfunden? Deutschland

ist ein Land der Buchen. Bis 350 Jahre alt und fast 50 Meter hoch können sie hierzulande werden.

Schon die alten Germanen verehrten unsere einheimischen Bäume und standen in einer symbiotischen Beziehung zum Wald.

Hoher Stellenwert im alten Germanien

Ein Baum wurde als Mitgeschöpf verstanden, und es soll sogar die Todesstrafe auf das unnötige Fällen eines Baumes gestanden haben. Besonders Buchen, Eichen, Linden und Eschen, aber auch Weißdorn und Elder hatten einen hohen Stellenwert im alten Germanien. Der Weltenbaum stand laut germanischer Mythologie im Zentrum der Welt. Jeder Baum sollte von dem Haar des Urriesen Ymir abstammen. Aber auch in vielen anderen vorchristlichen Religionen stand der Baum als symbolische Verbindung im Mittelpunkt der Welt. Er wurde als Bindeglied zwischen

dem Himmel, der Erde und der Unterwelt (oder auch Anderswelt) gesehen, so auch bei den Kelten. Aber woher kam die Verehrung der Wälder unserer Vorfahren?

Ein Großteil der Fläche unseres Landes war im alten Germanien noch mit Wäldern überzogen und die Existenzgrundlage unserer Vorfahren. Der Wald war der Lebensmittelpunkt, er bot Nahrung und Schutz. So lag es nicht fern, dass die Gottesdienste nicht in Gebäuden, sondern in heiligen Hainen auf Waldlichtungen stattfanden.

In unserer heutigen Zeit ist der Waldbestand natürlich weit zurückgegangen. Doch wo immer man sich in Deutschland befindet, ein Wald oder auch nur ein Wäldchen ist nie in weiter Ferne, egal ob auf dem Land oder in der Großstadt. Auch wenn die Wälder leider in den meisten Fällen nicht mehr natürlich wachsen, sondern vielmehr der Forstwirtschaft dienen und somit systematisch und künstlich angelegt wurden. Dass diesen Baumplantagen die Magie und die Weisheit fehlt, empfinde wohl sicher nicht nur ich so. Es gibt jedoch immer noch ursprüngliche, ehrwürdige Wälder mit uralten Bäumen. Und auch in Dörfern lassen sich einige alte, geschützte Exemplare finden, die viele Jahrhunderte überlebt haben. Der Bergahorn zum Beispiel, der bis zu 500 Jahre in Deutschland verweilt hat, oder die 1000-jährige Linde. Sogar Eichen, die auf 700 oder sogar 800 Jahre geschätzt werden, existieren noch bei uns.

Dabei zeigen sie ein breites Spektrum an Vielfältigkeit, selbst unter den gleichen Arten. So können sie in geschützten Wäldern hoch und gerade, aber in Küstennähe und auf freiem Feld durch die Stürme, denen sie trotzen, wild und gezackt gewachsen sein. Waldkiefern werden bis zu 50 Meter hoch, aber eine

Es gibt immer noch ursprüngliche, ehrwürdige Wälder mit uralten Bäumen.



der ältesten, die Auerbacher Kiefer, ist gerade mal sieben Meter hoch und gehört mit ihren 280 Jahren zu der wohl ältesten Kiefer Deutschlands. Sie hat ihre Wurzeln in das Mauerwerk eines Schlosses geschlagen und trotz dort oben so manchen Sturm, ebenso wie Hitze und Trockenzeiten.

Es sollte Unglück bringen,
das Hexenholz zu verbrennen

Hexenbäume wurden die gezackten Bäume in längst vergangenen Zeiten genannt, als ihre Form noch auf Magie und nicht auf die Winde zurückgeführt wurde. Es sollte Unglück bringen, dieses Hexenholz zu verbrennen, und zum Bauen eigneten sich die ungeraden Stämme sowieso kaum, weshalb bis heute noch sehr alte dieser Exemplare überlebt haben.

Nicht zu verwechseln mit dem Holz der Vogelbeere, was ebenfalls Hexenholz genannt wurde, aber aus der Vorstellung heraus, sich mit diesem Holz vor Hexen zu schützen.

Dass von den unterschiedlichen Bäumen eine eigene Magie ausgeht, glaubten schon die alten Germanen. Bis heute hat sich der Glaube an die Magie der Bäume manifestiert. Jedem Baum soll eine andere positive Eigenschaft innewohnen, die sich auf einen Menschen übertragen lässt:

Die Buche soll somit der Baum sein, der neuen Mut spendet, um über sich hinauszuwachsen. **Die Linde** soll inneren Frieden geben. **Eichen** hingegen können – besonders im Herbst, wenn sie Früchte tragen und sich die Blätter allmählich färben – für Ruhe und Gelassenheit sorgen. Da **Weiden** meist in der Nähe von Wasser wachsen, sind sie die Bäume, die als starke Verbindung zu unserem Gefühlsleben stehen. Dies sind übrigens auch die Bäume, in denen Feen beherbergt sein sollen. Bei der nächsten Weide werde ich einmal besonders darauf achten, ob ich einen glitzernden



Redaktionsmitglied Verena Hopp.

Flügelschlag erhasche. Vielleicht besuche ich vorher noch eine **Tanne** oder **Fichte**, da sie als besonders mystisch gelten und den spirituellen Weg ebnen können. **Eschen** hingegen sollen helfen, einen verlorenen Weg im Leben wiederzufinden. Wenn man den entsprechenden Baum besucht, die Hände an seinen Stamm legt und versucht einen Teil der Energie zu spüren, kann seine positive Wirkung auf uns übertragen werden, so heißt es.

Aber auch auf physischer Ebene finden Bäume heutzutage wieder mehr Beliebtheit: Heiltränke, Kompressen bis hin zu Likören aus den Blättern und Blüten der einheimischen Bäume finden wieder zunehmend Gefallen und

erleben eine Wiedergeburt der alten Heilmethoden. Manch einer wird die Magie, welche von den Bäumen ausstrahlt, als Unsinn abtun. Doch ob man all das Positive, das uns unsere Bäume geben, nun als Esoterik, Hokuspokus oder auch alternative Heilmethode bezeichnen mag, ist doch im Grunde unwichtig, solange der persönliche Effekt positiv und die inneren Kraftreserven wieder aufgeladen sind. Ein Versuch kann ja nicht schaden.

Schutz, Ruhe und Heilung

Für mich sind die Bäume jedenfalls unsere uralten Freunde und Helfer. Bei ihnen haben die Menschen schon immer Schutz und Ruhe gefunden und Heilung aus ihren Blättern, Früchten und Blüten erfahren. Darum nehme ich mir auch hier, unter dem Blätterdach dieser alten Buche, fest vor, in Zukunft öfter meine alten weisen Freunde zu besuchen. Denn wenn ich bei ihnen war, kann ich das echte Leben, die wahre Schönheit, die Energie und die Magie des Waldes noch lange in mir spüren und habe wieder das Gefühl, ein Teil des Ganzen zu sein und kein umherirrendes Individuum auf der Suche nach seinem richtigen Platz.

Der Wald, wo das Leben – das echte Leben – von Wachsen, Blühen und Vergänglichkeit allgegenwärtig ist.

BLUMENSCHMIEDE

Nane Hellberg | Floristikmeisterin

Hauptstraße 111
27478 Cuxhaven-Altenwalde
Tel. 04723 - 490 84 88
www.blumenschmiede-cuxhaven.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 9.00 - 18.00, Sa. 9.00 - 13.00 Uhr